

CORAX

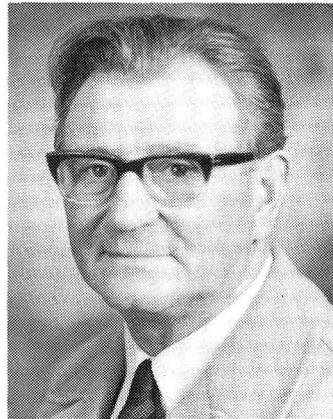
Fortsetzung der Mitteilungen der Faunistischen Arbeitsgemeinschaft
für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck

Band 14, Heft 3

September 1991

HERBERT VÖGLER-SCHERF (27. 8. 1905 – 17. 10. 1989): EIN LEBEN MIT DER NATUR

Am 17. 10. 1989 verstarb nach längerer Krankheit der weit über Lübecks Grenzen hinaus bekannte Hobby-Vogelkundler und Präparator Herbert Vögler-Scherf. Nach Carl Lunau verabschiedete sich damit wieder einer jener Generation von Naturfreunden, die ihre Freizeit trotz z. T. schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse ein Leben lang der Natur widmeten, die mit ihren langjährigen Beobachtungen Zeugnis einer sich verändernden Vogelwelt abgaben und die insbesondere in den Jahren vor und nach dem 2. Weltkrieg Zeitzeugen immer schnellerer Biotopeveränderungen und sich verschlechternder Bestandsentwicklungen waren.



Als Sohn eines Gartenbauarchitekten kam Herbert Vögler-Scherf – meist kurz „Vögler“ genannt – am 27. 8. 1905 in Schwebda, Kreis Eschwege, zur Welt. Nach einem Umzug nach Stockelsdorf, wo die Eltern einen Gartenbaubetrieb aufbauten, wuchs der Junge von Anfang an mit einem unbändigen Interesse an der Natur auf, die er zunächst im elterlichen Betrieb hautnah erlebte. Zwar war der Vater damit meist gar nicht einverstanden; der Junge sollte den Betrieb einmal übernehmen, und er sollte lernen, statt sich draußen rumzutreiben. So setzte es auch schon mal Prügel, wenn er sich zu sehr mit seinen Tieren beschäftigte, die er in Terrarien, Käfigen und anderen Behältnissen hielt und für die er ständig Nachschub von seinen Streifzügen heimbrachte. Aber was half's: Seine Tiere waren ihm ein und alles. Prägend war zweifellos in dieser Zeit die enge Verbindung zu Lübecks großem „Alt-Ornithologen“ Werner Hagen (geb. 28. 9. 1884, gest. 29. 1. 1960), einem Freund der Familie, mit dem man bis zu dessen Tode freundschaftlich verbunden war.

Mit zwei weiteren Naturfreunden, Uwe Zippert und Alfred Kluge, bildete Vögler in seiner Jugend – seinen Worten nach – „ein unzertrennliches Kleeblatt, das sich mit allem beschäftigte, was es draußen zu sehen gab: Wespen, Hummeln, Schmetterlinge, Steine, Vögel, Pilze u. a. m.“, wobei Vöglers Vorliebe vor allem den Schmetterlingen und den Vögeln galt. Durch einen Nachbarn lernte er schon in jungen Jahren das Schießen (die ersten Patronen mauste er seinem Vater), und dieses blieb lange Jahre lang seine Leidenschaft. Wie es früher vielfach auch unter Ornithologen üblich war, wurde manch seltener Vogel dieser Leidenschaft gepöfert, um als Präparat oder Balg Beleg zu werden.

Von seinem ersten selbstverdienten Geld – er lernte im elterlichen Betrieb wie vorgesehen Gärtner – schaffte sich der junge Vögler das große „Vogelbuch“ von Dr. Kurt Floericke an, jene „Gemeinverständliche Naturgeschichte der mitteleuropäischen Vogelwelt für Forst- und Landwirte, Jäger, Naturfreunde und Vogelliebhaber, Lehrer und die reifere Jugend und für alle Gebildeten des deutschen Volkes“, sowie „Die Vögel des Freistaates und Fürstentums Lübeck“ seines väterlichen Freundes Werner Hagen, und so begann sein Einstieg in die Vogelkunde. Ab 1.4.1922 begann er mit der Aufzeichnung seiner vielfältigen Exkursionen und Beobachtungen, die heute – z. T. in dicken Wälzern gebunden – ein einzigartiges Dokument insbesondere für den Raum Lübeck und Ostholstein bildet. Mit seinen beiden Freunden eiferte man Hermann Löns nach, und so ging es in jungen Jahren immer wieder hinaus „in die Heide“, die Palinger Heide, in jenes nach dem 2. Weltkrieg den Lübeckern verschlossene Gebiet am Ostrand des Lübecker Beckens, das in den 20er und 30er Jahren ein schmetterlings- und vogelkundliches Dorado gewesen sein muß.

1925 schloß Vögler sich dem Verein „Natur und Heimat“ an, seinerzeit „Verein für volkstümliche Naturkunde“. Nachdem er einmal zusammen mit Carl Lunau beim Schmetterlingsfangen in der Palinger Heide von Prof. Meder, Prof. Emeis und Herrn Hedemann „aufgestöbert worden war“, wie er es in seinen Erinnerungen formulierte, gewann ihn letzterer 1926 für die „Faunistische Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck“. 1928 wurde er Mitglied im „Bund für Vogelschutz“, und in seinen Unterlagen befindet sich heute noch eine Korrespondenz mit der langjährigen BfV-Vorsitzenden Lina Hähnle aus dem Jahre 1944, in der diese sich für vogelkundliche Beobachtungen aus den Kriegsjahren im Hinblick auf künftige Veröffentlichungen bedankt. Im Laufe der Zeit bekam Vögler Kontakt zu einer Vielzahl von Schmetterlings- und Vogelkundlern, vor allem aus dem Raum Schleswig-Holstein und Hamburg, so u. a. zu dem Heiligenhafener Ornithologen Babbe und dem Preetzer von Westernhagen, für den er z. B. an mehrjährigen Greifvogelplanbeobachtungen teilnahm. In der Nachkriegszeit leitete er einige Jahre lang die DBV-Gruppe Lübeck-Bad Schwartau; auch tritt er in diesen Jahren dem „Verein Jordsand“ und der „Schutzstation Wattenmeer“ bei.

In diesen für ihn schwierigen Nachkriegsjahren und bis kurz vor seinem Tode verdient er sich manches Zubrot durch das Präparieren von Vögeln, Säugetieren u. a. m. Ein väterlicher Freund der Familie, der Apotheker Victor Koch, ein Lübecker Entomologe und Schmetterlingssammler, hatte einst die aufgestellten Vogelpräparate und auf Spannbrettern aufgezogenen Schmetterlinge des jungen Naturfreundes gesehen und spontan zu dem Vater gesagt: „Du, Willi, Du machst

einen Fehler, in Deinem Jungen geht ein Präparator verloren!“ Das muß Anfang der zwanziger Jahre gewesen sein, und wie Vögler später resignierend meint, „wäre damals wohl noch Zeit zum Umsatteln gewesen“. Insbesondere mit dieser Fertigkeit bleibt Herbert Vögler-Scherf vielen Jägern und Vogelfreunden im Raum Lübeck und Ostholstein in Erinnerung. Auch den Verfasser verbindet in diesem Zusammenhang ein besonderer Umstand mit dem Verstorbenen: Entpuppt sich doch 1983 ein mir von einem Kollegen in einer Plastiktüte als vermeintlicher Bussard übergebener und ohne genaue Inaugenscheinnahme zum Präparieren zu Vögler gebrachter Greifvogel als beringter Würgfalke (*Falco cherrug*), der – später vom bundesdeutschen Seltenheitsausschuß anerkannt – als eines von 4 Geschwistern am 18.6.1983 in Ungarn beringt, Ende Juli/Anfang August in einem Erdbeerfeld im Raum Ahrensburg tot aufgefunden wurde.

Vogelkundliche Untersuchungen oder Aufsätze in Fachzeitschriften liegen von Vögler nicht vor, doch veröffentlichte er insbesondere in den 20er und 30er Jahren eine Reihe interessanter naturkundlicher Erlebnisberichte in den „Heimatblättern“, den Mitteilungen des Vereins für Heimatschutz Lübeck. Sie sind zumeist durch reichhaltiges Fotomaterial ergänzt, das Vögler mit relativ einfacher fotografischer Ausrüstung, aber mit viel Geduld zusammentrug. Hervorgehoben sei vielleicht ein Aufsatz über eine rein weiße, albinotische Uferschwalbe, die beim Beringen gefangen und von ihm präpariert wurde. Denn Vögler war in jenen Jahren auch für längere Zeit als Beringer der Vogelwarte Helgoland tätig.

Während viele Stücke seiner früheren Schmetterlingsammlung zum Lübecker Naturkundemuseum am Dom gelangten, wo sie im Bombenhagel des 2. Weltkrieges mit verbrannten, gelangte Vöglers umfangreiche Eier- und Vogelpräparatesammlung, letztere über 300 Tiere stark, nach einem Zwischenspiel in Bad Schwanau 1979 in den Besitz der Gemeinde Stockelsdorf, um dort evtl. im Rahmen einer seinerzeit geplanten Heimatstube eine endgültige Bleibe zu finden. Demgegenüber bleibt zu hoffen, daß seine für die Lübecker und schleswig-holsteinische Avifaunistik überaus wertvollen, z.T. umfangreichen Beobachtungen und Aufzeichnungen letztlich nicht in einem Schaukasten mehr oder minder verstauben und in Vergessenheit, sondern in die Hände auswertender Ornithologen geraten. Dokumentieren doch seine im Laufe von mehr als 6 Jahrzehnten gesammelten umfangreichen, z.T. detaillierten Exkursions- und Erlebnisberichte den unwiederbringlichen Reichtum unserer früheren heimischen Vogelwelt und zeigen die Vielzahl der inzwischen eingetretenen negativen Veränderungen auf. Auch sind sie es vor allem, die es wert sind, das Wirken von Herbert Vögler-Scherf für die Nachwelt zu erhalten, bei dem er von seiner verständnisvollen und herzlichen Ehefrau Luise stets tatkräftig unterstützt wurde. Darüber hinaus sind die zahllosen Fotos von Landschaften, Vögeln und Exkursionsfreunden einzigartige Dokumente, wie wir sie in diesem Umfang aus Schleswig-Holstein kaum ein zweites Mal besitzen.

Herwart BANSEMER